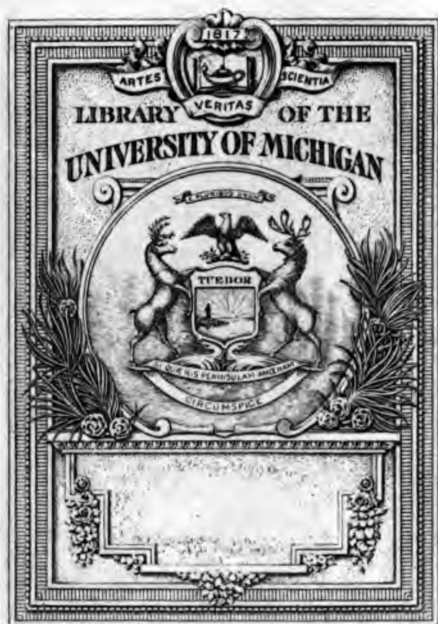



1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE



ALTER UND TEXTUEBERLIEFRUNG DER SCHRIFTEN DON JUAN MANUELS.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG

DER

PHILOSOPHISCHEN DOCTORWUERDE

AN DER

UNIVERSITAET ERLANGEN

VORGELEGT

VON

GOTTFRIED BAIST.

HALLE A/S.

DRUCK VON E. KARRAS.

1880.

Die vorliegende Untersuchung bildet einen Teil meiner Ausgabe von Don Juan Manuels Libro dela Caza.

Ein Versuch die Reihenfolge der Schriften D. Juan Manuels zu bestimmen ist bereits von Amador de los Rios im ersten Band seiner Litteraturgeschichte cap. XVII und XVIII gemacht worden. Er hatte die Handschrift für sich und für den Grafen Puibusque benutzt und seine Notizen und Auszüge mit der Ausgabe von Gayangos verglichen: so dasz er den besprochenen Gegenstand beszer kennt als das sonst gewönlich bei im der Fall ist. Warum er dabei fast durchweg unbefriedigende Resultate erzielte wird im folgenden aus gelegentlichen Anfürungen erhellen. Die etwa 15 Zeilen welche Gayangos (Escr. ant. p. XXII) der Frage widmet seien der Vollständigkeit halber hier zum ersten und letztenmal erwänt.

An und für sich scheint die Aufgabe eine ziemlich leichte; merere der Schriften sind datirt; fast nirgend felt es an Zeitbezügen, entsprechend dem lebhaften und selbständigen Character des fürstlichen Autors. Leider sind wir über die Regirung D. Alfonsos XI und die hervorragenden Persönlichkeiten seiner Zeit vorzüglich schlecht unterrichtet. Wenn D. Juan vor 300 Jaren einen Biographen fand so hat die spätere Zeit dem löblichen Vorgang Argotes de Molina wenig entsprochen. Erst Puibusque suchte seine Angaben wesentlich zu vervollständigen indem er der Chronik eines Portugiesen Ruy de Pina eine romanhafte Erzälung von der Liebe Alfonsos XI zu Constanza Manuel[1] entnam, eine Fabelei die auf den ersten Blick als solche zu erkennen wäre auch wenn nicht alle zeitgenöszischen Quellen ausdrücklichst widersprächen. Gayangos in der Ein-

[1] Wie aus dem Auszug bei Denis, Chroniques I 81—104 erhellt entnam Ruy de Pina das historische Element seiner Erzälung der Cron. Alf. XI, merkwürdigerweise mit dem falschen Jahr 1322 für den Regirungsantritt D. Alfonsos.

leitung zu seiner Gesammtausgabe der Schriften D. Juans citirt wol einige seltener benutzte Bücher, vernachläszigt aber gerade die wichtigsten Quellen, unter andern den von im publicirten Autor selbst; nicht einmal das Chronicon Dni. Johañis Emmanuelis ist benutzt. So wird es im möglich bei ser lückenhafter Darstellung eine beträchtliche Anzal von Irrtümern zu begen, so die Vermälung D. Juans mit Da. Isabel in Abrede zu stellen und den wichtigen Friedensschlusz von 1329 zu ignoriren. Amador benutzt wol die Schriften D. Juans, sündigt aber doppelt indem er sie 1326 bei Seite legt und eine ganze Reihe von Irrtümern beibringt. Die Pinasche Fabel z. B. wird nicht nur von im aufgenommen sondern auch noch durch ein Document aus Cod. ms. Salazar A 3 der Real Acad. dela Hist. scheinbar belegt. Durch den authentischen datirten Absagebrief würden die Angaben der Cron. Alf. XI und anderer Quellen für den Zeitraum von 8 Jaren in Frage gestellt mit übelster Rückwirkung für ire Glaubwürdigkeit im Allgemeinen. Glücklicherweise hat in schon Zurita, Anales XVII, 33 in extenso abgedruckt;[1] er stet in vollster Uebereinstimmung mit der Chronik; die Inhaltsangabe Hist. crit. IV, 221 ist eben in einer bestimmten Absicht verdret. Die Unwarhaftigkeit im Kleinen ist überhaupt der Grundfeler jenes Buchs.

Gayangos und Amador haben schon manchen Tadel hinnemen müszen. Man weisz dasz die verdienstvolle höchst vielseitige Tätigkeit des ersteren in manchmal flüchtig zu arbeiten zwang, dasz es dem zweiten an Kenntnissen und Objectivität felte. Anders stet es um Antonio Benavides der in den Memorias de D. Fernando IV. vol. I auf 30 Quartseiten über Don Juan Manuel handelt. Es ist üblich jene Arbeit als eine musterhafte zu bezeichnen. Ich kann mich den Lobern des Herausgebers beim besten Willen nicht anschlieszen. Es will mir durchaus scheinen als gehöre Benavides in den Anmerkungen zur Chronik fast nur die Beziffrung der Rückweise auf den Documentenband, und als habe er auch diesem selbst gegenüber seine Aufgabe ungenügend erfüllt. Nicht nur sind zalreiche und ser störende Feler[2] in den von den verschiedensten Händen herrürenden

[1] cf. Gayangos l. c. p. XVII Anm. 1. Die Revista de ambos mundos (II?) und die academische Antrittsrede von Muñoz sind mir leider nicht zugänglich. Gayangos hat aber augenscheinlich von dem Abdruck bei Zurita nicht gewuszt.

[2] Vor allem die Namenkürzungen werden unaufhörlich verwechselt, z. B. Gomez mit Gonzalez und selbst mit Garcia.

Abschriften ungebeszert geblieben auch wenn das Original vorlag, nicht nur ist eine Anzal von an schwer zugänglichen Stellen publicirten Urkunden willkürlich ausgeschloszen: es felen auch merere in handschriftlicher Ueberliferung in der Academie selbst vorhandene Documente. Allein weil die Vorarbeiter sich begnügt hatten auf dieselben zu verweisen one sie abzuschreiben und weil der Herausgeber es unterliesz sie selbst zu copiren oder copiren zu lassen.[1] Es mag ja sein dasz es um die unterdrückte Ausgabe noch viel schlimmer stand: jedenfalls waren ire Feler von Manuel Acosta in der Hauptsache berichtigt. Mit verhältnismäszig geringem Aufwand von Zeit und Mühe hätte der jetzige Herausgeber die Mängel beseitigen können welche nun die Benützung der Sammlung in ärgerlichster Weise erschweren. Und ein Sachregister würde viel nützlicher gewesen sein als die von im beigegebenen Illustraciones: eine Reihe gut stylisirter aber wertloser Monographien, darunter die erwänte Abhandlung über D. Juan. Wie merere irer Schwestern ist sie ein critikloses Excerpt aus der Cron. Alf. XI „für die reifere Jugend", mit wolwollender Hinname der chronologischen Unmöglichkeiten. Der Verfasser scheint gelegentlich selbst zu bemerken dasz die Erzälung auseinanderfällt.

Nichts so schlimmes[2] aber auch nicht viel Gutes ist von einem zujüngst erschienenen Geschichtswerk zu sagen, Antonio Bofarulls Historia Critica de Cataluña. Der Autor hatte wol die ser spät überlieferten Chroniken D. Pedros IV und Muntaners herausgegeben one im zugängliche Hss. zu benutzen. Immerhin knüpfte man an die Arbeit und die Versprechen des Trägers eines so guten Namens und so vieler gelerter Titel ansenliche Hoffnungen, rechente besonders auf Benutzung des reichen und wolgeordenten Archivo de la Corona de Aragon. Ueber die Beziehungen D. Juans zum aragonesischen Hof und

[1] Recht charakteristisch ist die von der Acad. selbst herausgegebene Coleccion de fueros municipales nicht benutzt. Auf ein Verzeichnis der felenden, ungenügend publicirten, der falsch datirten Documente etc. kann ich mich hier nicht einlassen. Um Misdeutung zu verhüten sei bemerkt dasz auch in meinen Augen die Herausgabe der beiden Bände der historischen Academie durchaus zur Ere gereicht, dasz ich auch die Wal des sonst verdienten Herausgebers als ganz berechtigt anerkenne, und dasz ich aus rein sachlichen Gründen feststellen musz wie dieser so ganz und gar nicht der übernommenen Aufgabe entsprochen hat.

[2] Man musz berücksichtigen dasz Benavides die 50järige Arbeit einer gelerten Corporation geschädigt hat wärend Bofarull erlich auf eigene Rechnung sündigt.

zum Patriarchen von Alexandria durfte man sicher neue Aufschlüsse erwarten. Leider hat sich der Autor im Wesentlichen darauf beschränkt Zuritas Annalen zu umschreiben. Dabei polemisirt er ziemlich viel gegen den Altmeister,[1] aber fast immer am unrechten Platz. Die Schätze des Archivs sind gar nicht oder spärlich, und in jeder Beziehung schlecht benutzt. Und doch wäre es so leicht gewesen neues Material beizubringen, genug um Dankbarkeit zu verdienen auch bei nicht tadelfreier Bearbeitung. Denn die Quellen flieszen schwach, und die bedeutendste anscheinend ser getrübt. Es bleibt rätselhaft wie der gelerte Director der Madrider Bibliothek nach mancher verdienstvollen Arbeit seinen Namen zu der Rivadeneyraschen Ausgabe

---

[1] Einige aufs Geradewol herausgenommene Proben mögen die kurze Kritik des umfangreichen Geschichtswerks rechtfertigen. Einen fortwärend wiederkerenden Vorwurf gegen Zurita bildet es dasz dieser das aus del nascimiento von Weinachten ab rechne und dadurch Unerfarene (wen?) irre. Dabei fängt D. Antonio selbst das Jar mit dem 25. März an, und giebt sich dabei der Ueberzeuguug hin dasz man um vom Jar der Encarnacion auf das der nacencia zu kommen ein Jar abziehen müsze („nunca en la manera de Zurita quien añade en vez de quitar“ IV p. 246 cf. ib. p. 255 und sonst), wärend die cat. Zeitrechnung hinter der allgemeinen um ein Vierteljar zurückstet. Eine Schwierigkeit liegt nur darin dasz auch der gewönliche (castilische) Jaresanfang nicht ganz unbekannt gewesen zu sein scheint, und darin dasz die unter D. Jayme I auszer Gebrauch gesetzte Era de Cesar nicht wie in Castilien mit dem 1. Januar sondern ebenfalls mit dem 25. März anfängt. In letzterer Hinsicht ist merfach gefelt worden, auch in der Col. de doc. del arch. de la Cor. de Aragon, nie aber von Zurita mit Ausname vielleicht des einzigen Falls wo in dem reconocimiento D. Juan Manuels Anales VII, 21 jene damals schon veraltete Zeitrechnung angewendet ist, und misverstanden wurde. Ein Oberarchivar des Archivo de Aragon dürfte über solche Dinge nicht im Unklaren sein, noch weniger das geradezu verkerte behaupten. Aenlich stet es um den Vorwurf in der Anm. zu p. 296. Zurita erzält ganz richtig dasz schon am 10. Februar 1336 der König an D. Pedro de Luna Vollmacht zum Abschlusz eines Ehevertrags gab, dasz am 17. October 1336 aus Valencia Gesandte zur Verlobung abgingen und dasz diese Epiphanias 1337 stattfand. D. Antonio verstet die Rechnung Zuritas nicht, seine eigene freilich auch nicht ganz; und das letztere kann im niemand übel nemen. Nur so viel ist klar dasz er hier die Verhandlungen um ein Jar zu spät ansetzt aus denselben Gründen als vorher die Vermälung D. Alfonsos um 2 Jare zu frü. Und wunderlich genug klingt es wenn er sich gerade hier zu seinem „System“ beglückwünscht. Um den pag. 300 gegen Zurita ausgesprochenen Tadel zu würdigen genügt es die unmisverständlichen Worte des Annalisten (VII, 47) nachzulesen. Die Etymologie wird pag. 301 durch Ableitung von „El Tinell“ aus tenir bereichert: weil in dem so genannten Saal des Palastes zu Barcelona „se tenian o celebracan los actos de corte y se tenian de cuerpo presente los difuntos de la familia Real“.

der Königschroniken hergeben konnte. Sie sind dort durchweg ungenügend publicirt, am wenigsten genügend die Alfonsos XI. Obwol dem Herausgeber in Madrid selbst eine ganze Reihe von Hss. zur Verfügung standen hat er nicht daran gedacht auch nur die in der Ausgabe Cerdas marquirten Lücken[1] (pag. 192, 273, 325, 332, 334, 345, 365) auszufüllen. Die auszerordentliche Verwirrung in welcher die zalreichen Zeitangaben überliefert sind wird p. 173 in einer Weise erledigt welche die Geduld des Publicums auf eine harte Probe stellt. Der Text ist keineswegs correct; ich bemerke dasz z. B. pag. 300 β 32 das Komma nicht nach dellos stehen darf, dasz 366, 20 cuernos zu lesen ist, 327, 57 [llego] luego, 232, 10 [de]la, 285, 17 en el; dasz 239, 35 avia [l. avian] einen ganz verkerten Sinn ergiebt u. s. w. Es ist eine betrübende Erscheinung in der spanischen Gelertengeschichte gegenwärtiger Zeit wie immer und immer wieder die ernsteren Männer dem Lager des Dilettantismus Concessionen machen oder selbst ganz in dasselbe überlaufen.

So ist es denn bei der Unvollständigkeit der älteren und der Unzuverlässigkeit der neueren Geschichtschreibung, bei dem dnrchaus unzulänglich und meist schlecht, dazu ser zerstreut überlieferten Quellenmaterial nicht immer leicht das Datum auch allgemein wichtiger Ereignisse festzustellen. Erschwerend wirkt auch für unseren Zweck dasz D. Juan bei der eigenhändigen Correctur der Hs. von Peñafiel merfach Zusätze angebracht hat;

---

[1] Beiläufig sei bemerkt dasz nicht etwa wie Gayangos Escr. p. XII und Amador IV, 381 sagen 10 Jare, 1312—22, ausgefallen sind, noch auch, wie es allerdings den Anschein hat, zwischen 1315 und 1319 eine gröszere Lücke vorliegt. Es felt in cap. 7 die Angabe des Jareswechsels; der Feldzug D. Pedros fällt nicht in den Früling 1315, sondern 1316 (für lunes 8 und martes nueve de mayo ist de marzo zu lesen), der Tod D. Alfonsos hijo de D. Juan in den August des gleichen Jars. Zu Anfang von cap. 10 stet el quarto año del regnado statt el quinto. Die Cortes von Carrion dauerten im März 1317, die von Medina del Canpo im September 1318. Am 28. Mai 1319 nam der Infant D. Pedro Tiscar und am 25. Juni 1319 fielen D. Pedro und D. Juan in der Vega von Granada. Die chronologischen Irrtümer dürfen durchaus nicht auf Rechnung des Verfassers der Chroniken gesetzt werden, auch dann nicht wenn sie allen erhaltenen Hss. gemein sein sollten. Es scheint dasz der Autor, der nach Regirungsjaren abteilt, die Jaresangaben zum rubriciren an den Rand gesetzt hatte. Der Copist welcher die für den König bestimmte Abschrift anfertigte zog dieselben in den Text, unter Auslassungen und fortgesetztem Misverstehen der kleinen Schrift. Aus dieser Reinschrift sind alle bisher benützten Hss. gefloszen; cf. auch p. 128 Anm. 1.

dazu die zalreichen Feler der einzigen erhaltenen Copie seiner Werke.

D. Juan selbst hat uns zwei Verzeichnisse seiner Werke hinterlassen, das eine im Prolog zum Conde Lucanor, das andere im Gesammtprolog, der Vorrede zur Ausgabe letzter Hand. In beiden sind aufgefürt: Die Cronica abreviada,[1] das Libro dela Caballeria, del Caballero y del Escudero, dela Caza, delos Estados, delos Engeños, delos Cantares. In dem älteren felen der Tratado delas armas, die Castigos a D. Fernando, die Cronica conplida, und das Libro delas Reglas como se debe trobar; in dem jüngeren der Conde Lucanor und das Libro delos Sabios, in beiden der Tractat über die körperliche Seeligkeit der Jungfrau Maria. In dem Libro dela Caza werden das Libro dela Cavalleria und die Cronica abreviada citirt, in dem I⁰ libro delos Estados das Libro dela Caballeria und das del Caballero y del Escudero, endlich in dem Libro infinido der erste Teil des Libro delos Estados und des Conde Lucanor. Datirt sind am Ende das erste Buch delos Estados mit 1330 und das 4. Buch des Conde Lucanor von 1335.

Als die älteste unter den erhaltenen Schriften ist die Cronica abreviada[2] zu bezeichnen, ein Auszug aus Alfonsos des Gelerten Cronica de España.[3] In dem Prolog heiszt D. Juan: tutor del muy alto e muy noble señor rey D. Alfonso su sobrino

---

[1] Die erhaltenen Schriften gesperrt.

[2] Cod. F 81 der Bibl. Nac. de Madrid, ms. s. XV; nicht publicirt. Der Prolog bei Gayangos Escr. pag. XXI.

[3] Der Zweifel ob dieser Chronik der Name conplida oder abreviada zukomme wird von Amador Hist. crit. IV, 291 mit Recht abgewiesen. Als Probe möge hier das letzte Cap. sten (f⁰ 81): En el .CCCXLII. capitulo dize que non a ome enel mundo que podiere contar los llantos quelos que y estauan en sevilla e delos sus regnos fazian por este noble Rey don fernando. E non tan solamente los de sus regnos fizieron grant llanto mas todos los otros despaña e delas otras tierras que oyen nonbrar la su buena fama. E el Rey de granada quando sopo la muerte de su señor fizo muy grant duelo e fizo fazer por tota la tierra muy grandes llantos conmo por aquel que guardaua e anparaua a el e toda su tierra. E en todo su tienpo deste bien aventurado Rey don fernando non vyno año malo en toda españa e señaladamente en toda su tierra. otro ssy dize que dixo la missa a su enterramiento el arçobispo de ssevylla e enterraronlo a terçer dia despues de su finamiento enla iglesia de ssanta maria de sevilla e morio este Rey don fernando yueues enla noche treynta dias del mes de mayo en la hera de mill e dozientos e noventa años quando andaua la era dela encarnacion en mill e dozientos e çinquenta e dos años. | Benedictus sit deus et laudabillis per ynfinita seculorum secula amen. (Nach gef. Mittheilung von Don Antonio Paz y Melia.)

e guarda de los sus regnos que fue adelantado mayor del regno de Murcia. Nun ist allerdings die betreffende Stelle in ser bedenklicher Umgebung überliefert. Es wird nämlich gesagt: dasz der vorliegende Prolog, wie es sich für ein Buch in Vulgärsprache zieme, allgemein verständlich abgefaszt sei, doch nicht für die Toren — und, wird fortgefaren, weil D. Juan das Werk des Königs wol gefiel, liesz er es für sich ausziehen. Wäre es erlaubt prologo = prolegomena zu fassen — der Sprachgebrauch D. Juans ist dagegen wie der allgemeine — so müszte doch eine Lücke nach cerrados (p. XXII) angenommen werden, und würden auch damit nicht alle Schwierigkeiten gehoben sein. Beziet man dagegen das erste prologo auf die Cronica de España so ist anzunemen dasz in Folge der Erwänung seines Urenkels der Name D. Alfonsos X ausfiel und später ein Copist die Stelle nach seiner Weise emendirte, auch das zweite prologo einsetzte. Ein Citat bei Amador de los Rios Hist. crit. III, 574 macht Vermerung der Confusion in dem Abdruck warscheinlich. Jedenfalls gehört die genaue Bezeichnung der Stellung D. Juans der ursprünglichen Faszung an, da man sich später der zeitweisen Aufgabe des adelantamiento nicht erinnert haben würde. Die Vormundschaft D. Juans beginnt im Juli 1319 und endet August 1325; innerhalb dieser Zeit ist also die Cronica abreviada geschrieben worden, Es stet das in bester Uebereinstimmung mit irer Erwänung in dem Libro dela Caza.

Das Libro dela Caza (hier zum erstenmal publicirt) erwänt pag. 3, 1 die Cronica abreviada und wird selbst in dem Prolog des Conde Lucanor aufgefürt. Es ist demnach zwischen 1320 und 1329 (dem warscheinlichen Zeitpunkt der Abfassung jenes Prologs) geschrieben worden. Dem entspricht die Erwänung des Priors D. Fernando Rodriguez († 1332 cf. Cr. Alf. XI cap. 97) unter den Lebenden und die merfach wiederholte (siehe das Namenregister) des Infanten D. Juan als eines Todten. Die Möglichkeit einer genaueren Bestimmung gewärt vielleicht 8, 14 „Remir Florençio que es agora clavero de Calatrava“. Kurz nach seinem Regierungsantritt entschied D. Alfonso XI ältere Zwistigkeiten innerhalb des Calatravaordens zu Ungunsten des Groszmeisters, setzte diesen ab und den Fürer der Unzufriedenen, den Clavero D. Juan Nuñez, an seine Stelle. Aragon und einige castilianische Plätze hielten fest an Garci Lopez. Bei Eintritt dieser Spaltung musz in der siegreichen Partei des Clavero eine teilweise Neubesetzung der Ordensämter stattgefunden haben. In den Listen der Würdenträger bei Rades, Cronica de Cala-

trava felt Remir Lorenço unter Garci Lopez, stet aber fo 55 unter den Comendadoren aus der Zeit des maestre Juan Nuñez (1325—55) an 2. Stelle als „Frey Ramir Lorenço Gallinato clavero[1] cuyo cuerpo yaze en el convento de Sancta Fe de Toledo". Seine Erhebung wäre demnach zwischen 1325 und 28 zu setzen, und da innerhalb dieser Zeit wieder das erste Jar das warscheinlichste ist, jenes agora auf 1325 zu bezihen.[2] Es ist das eine Warscheinlichkeitsrechnung, auch weil jene Stelle ein späterer Zusatz sein könnte. Es bleibt zu untersuchen ob sie der gesammten litterarischen Tätigkeit D. Juans entspricht.

Die Widmung des libro del Caballero y del Escudero an den Erzbischof von Toledo D. Juan, Infant von Aragon, primado de las Españas e chanceller de Castella gerichtet enthält eine ser bestimmte Zeitangabe. D. Juan sagt dasz er im Jar da er sie schrieb in Sevilla einen Kriegzug gegen die Mauren vorbereitete oder leitete (pensando en algunas cosas en que yo cuydaba que serviria a Dios muy granadamente), dasz er in glücklich begann (si el algun comienzo habia mostrado para se servir de mí) und dasz er in seinem Erfolg unterbrocheu wurde (que se agora alongo). Die Stelle kann im Geist der Zeit und des Autors gar nicht anders aufgefaszt werden. — Freitags am 29. August 1326[3] siegte D. Juan am Guadalforce über Osmin und die Ritterschaft von Granada. Am 31. October (oder 1. November) des gleichen Jars ward D. Juan el tuerto auf Befel des Königs ermordet. Als D. Juan Manuel diese Nachricht erhielt verliesz er die Grenze[4] und zog sich nach dem reyno

---

[1] Wenn in Lopez de Ayala L. d. l. A. d. C. pag. 12 u. 56 comendador nennt so ist das eben nur die allgemeinere Bezeichnung.

[2] Auf die gleiche Zeit könnte man auch die Erwänung der Albornoz (3, 28) bezihen, weil diese 1328 D. Juan feindlich gegenüber stehen und von dort an in enger Bezihung zum König bleiben.

[3] Die Cr. Alf. XI cap. XLVI scheint das Ereignis vor den 13. August zu stellen, Die Angabe der überhaupt ser zuverlässigen Cronica conplida ist vorzuzihen, weil sich der dies feriae richtig berechnet.

[4] Vgl. hiezu u. a. die für das Libro de la Caza interessante Stelle Poema de Alfonso XI

263 Don Johan que esto oyo
Pessole de muy fuerte miente
De Sseuilla sse salio
Muy encobierta mient.
264 Açor en mano leuaua
Como que yua a caçar
E por Cordoua passaua
E en Murcia fue entrar.

de Murcia zurück. Der Beginn des Buches ist somit in den Sommer (oder Früling) des Jars 1326 zu setzen (seyendo en Sevilla), die Widmung in den Winter. Vortrefflich stimmt hiezu die vorsichtige Ausdrucksweise bei Berürung des Verhältnisses zum König: der offene Bruch mit diesem ward erst im folgenden Jar unvermeidlich; anfangs scheuten in beide Gegner. Auch das bescheiden-stolze „algun comienzo“ entspricht der Waffentat one sofortige practische Folgen. Man vergleiche in der officieilen Chronik cap. 46 den halb offenen Vorwurf dasz der Sieg nicht gehörig benutzt worden sei.[1]

Diese Auffassung stet in offenbarem Widerspruch mit der Ueberlieferung: dasz der König einen Streit zwischen dem Erzbischof und D. Juan Manuel benutzt habe um kurz nach seinem Regierungsantritt (1325) jenem das Kanzleramt zu entzihen und es Garci Laso zu übertragen. Die betreffende Erzälung ist von catalanischen und castilianischen Schriftstellern gleichmäszig recipirt: zuletzt in seltsamer Uebertreibung bei Antonio Bofarull. Bei allen get sie wie sich leicht ergiebt auf Zurita VI, 49 zurück. Der Annalist entnam sie einer mir unbekannten Quelle, offenbar identisch mit derjenigen aus welcher sein detaillirter ebenfalls D. Juan ungünstiger Bericht über den Vorfall von Villa Oner geflossen ist. Schon dieser Umstand fordert zu genauer Untersuchung heraus.

D. Juan Manuel sei, so sagt er, von der tutoria her mit dem Erzbischof verfeindet gewesen, weil dieser trotz der Zustimmung der Königin Maria († 1321), der Stadt Toledo und des Capitels sich geweigert habe in als Tutor in seinem Erzbistum anzuerkennen, auch die Ausfolgung der im zuerkannten servicios verhindert hätte. Die Infantin Dª Constanza habe die Versönung zwischen Bruder und Gemal schon nahe geglaubt: da sei es geschehen dasz, als beide zugleich am Hof waren, der König von dem Infanten die servicios verlangte welche für D. Juan erhoben worden seien. Es gab das Anlasz zu einem hef-

[1] Es könnte auffallen dasz D. Juan sich nur adelantado del regno de Murcia und nicht auch dela Frontera nennt. An die Zeit in welcher er vor der tutoria allein jenes adelantamiento bekleidete darf nicht gedacht werden u. a. weil der Infant erst 1319 erwält wurde und vor der Confirmation (1320) höchstens electo de Toledo genannt werden würde; an die einigen Monate zwischen dem Regierungsantritt und der Verlobung D. Alfonsos (cf. P. Alf. XI, 187) nicht weil in der vorausgehenden Zeit Sevilla für D. Juan verschlossen war. Es liegt somit eine Nachlässigkeit des Copisten vor.

tigen Wortwechsel zwischen den beiden Groszen der damit endigte que el infante declaro al rey muchas cosas muy graves y feas que D. Juan avia cometido contra su servicio. Nun hätten die Berater des Königs es ungern gesen dasz der Son des Königs von Aragon als canciller mayor de Castilla die sellos dela poridad und damit die genauste Kenntnis aller Staatsgeschäfte beseszen, und D. Alfonso habe die Gelegenheit benutzt um in seines Amtes zu entheben. Durch diese Kränkung und fortwärende Zurücksetzung sei der Infant veranlaszt worden mit D. Ximeno de Luna seinen Sitz zu tauschen. Es habe das mit dazu beigetragen dasz man sich in Aragon zu dem jungen König wenig Gutes versa.

Hier liegt eine Verwechslung vor. Der Erzbischof von Toledo war als solcher Kanzler von Castilien [1], wie der von Santiago Kanzler von Leon. [2] So zeichent denn auch der Infant noch am 19. April und am 20. Juli 1326 [3] als chanciller mayor de Castella. Welche Rechte im als solchem zustanden wird sich, wie meist bei solchen Erenämtern, nicht mit völliger Bestimmtheit ermitteln laszen. Keinenfalls hatte er etwas mit dem sello dela poridad [4] zu schaffen; seine amtliche Tätigkeit scheint wesentlich im Genusz von Gefällen aus für Castilien bestimmten Privilegien bestanden haben. Er wäre dem König nicht leicht möglich gewesen mit jener Tradition zu brechen, und weder er noch seine Vertrauten hätten erheblichen Vorteil dabei finden können. Es bleibt die Anname dasz Zurita bew. seine Quelle

[1] Durch Donation Alfonsos VIII vom 1. Juli 1206, mit mereren Confirmationen und anderen hierher gehörigen Documenten in Castejons Apendices de la Primacia de Toledo f° 32—35.

[2] In einem Privileg vom 3. August 1295 (Mem. Fern. IV: II, 18) zeichent allerdings D. Gonzalo arçobispo de Toledo als primado de las Españas e canceller de Castiella e de Leon e de Andalucia. Es ist aber zu beachten dasz die Firmen in jener Copie aus der Ordnung gebracht und merfach falsch gelesen sind, dasz ein chanciller de Andalucia sonst nie vorkommt, und dasz D. Gonzalo nachher und vorher stets als canciller de Castiella zeichent, bis im im Früjar 1301 das vorher von Roy Perez de Atienza bekleidete Amt des chanciller mayor übertragen wird. Denn wenn er schon am 20. Juli 1297 (l. c. p. 134) als solcher vorkömmt so ist das einer der groben Schnitzer von welchen jene Musterarbeit wimmelt; die betr. Urkunde gehört in das Jar 1302.

[3] Berganza, Antiguedades II, 479 Lopperraez, Osma III, 257. Chanciller de Castiella, mayor de Castiella, del reyno de Castiello, bzw. de Leon, werden unterschiedlos gebraucht. Ueber die Berechtigung der Form del rey en Castiella bin ich mir noch nicht klar.

[4] Zurita (und nach im andere) sagt los sellos; ich finde nur „el sello“.

von dem chanciller mayor del rey sprechen wollten. Dies Amt ist vor und nachher gelegentlich von Erzbischöffen von Toledo bekleidet worden, und es konnte recht gut dem Infanten übertragen sein: nur wäre ein Beleg erwünscht. In dieser Eigenschaft würde er allerdings mit eigentlichen Staatsgeschäften betraut gewesen sein: nur nicht speciell mit dem sello dela poridad. Dies fürte ein nach Herkunft und Stellung ganz eigentlicher Beamter, wie denn auch D. Juan Manuel, Estados I, 95 das oficio del chanciller[1] ausdrücklich als ein solches bezeichent das nicht den nobles defensores sondern den homes de criazon übertragen werde. Ein Name aus der Zeit Alfonsos XI. ist mir nicht bekannt; unter Fernando IV. wird ein Diego Garcia, unter D. Pedro ein Martin Fernandez de Toledo in jener Stellung erwänt.

In diesem Punkt bleibt also der Prolog des L. del Cab. y del Esc. Zuritas Erzälung gegenüber im Recht. Aber noch in einem andern wiedersprechen sich die beiden. Wie soll man es vereinigen dasz der Erzbischoff seinen langjärigen Feind, der in öffentlich der Lüge gezihen, ersucht sein Buch vom Pater noster[2] ins Spanische zu übertragen, dasz dieser im, wenige Monate nachdem jener Vorfall stattgefunden haben soll, eine seiner Schriften zueigent? Auch die beiden Libros delos Estados sind dem Infanten gewidmet und in dem zweiten cap. 45 deutet D. Juan ausdrücklich auf ein gutes Verhältnis auch zu Zeiten seiner Tutoria. Von 1328 ab get ir politisches Spiel nachweislich Hand in Hand, trotzdem Da Constanza im Jar vorher gestorben war. Eine Untersuchung desselben würde hier zu weit füren; es sei nur bemerkt dasz in den Intriguen deren Mittelpunkt der Kampf D. Juans mit dem König bildete und die zur Vermälung der Schwester D. Alfonsos mit dem König von Aragon und zu dem Friedensschlusz vom August 1329 fürten der Infant eine ansenliche Rolle gespielt haben musz.

Ueber die Stellung Toledos in den Jaren 1320—25 liegen keine Nachrichten vor. Dasz der Infant jenen Sitz mit Tarragona vertauschte bedarf keiner Erklärung: dort war er durch seine Geburt der erste nach dem König, bei der Schwäche D.

---

[1] In der kgl. Kanzlei waren noch merere Beamte mit dem Titel Kanzler tätig, so zu Ende der Regirung Fernandos IV Fernant Romero und Garci Suarez.

[2] Unbekannt. Ueber die schriftstellerische Tätigkeit des Infanten cf. Nicolaus Antonio und Perez Bayer Bibl. vetus IX, 219 und Muntaner cap. 291. Die muy sancta obra en el Pater noster bestand wol ebenfalls in Predigten.

Alfonsos vielleicht noch mer, hier ein Fremder, geert aber machtlos. Soweit sich die von Zurita VI, 52 benutzte Quelle controliren läszt wollte sie eben diesen Tausch begründen und ergänzte die Erzälung der ir bekannten beiden Königschroniken entsprechend der ir eigenen übeln Meinung von D. Juan. Vielleicht ist ire Darstellung auch durch den Umstand beeinfluszt dasz der Infant zeitweilig den Bischof von Avila mit jenem Amt belent hatte[1], eine Uebertragung die ziemlich häufig vorkam[2] — und jedenfalls durch die aus schlechten Copien entstandene Confusion des canciller del Rey mit dem canciller de Castiella, welche auch so unterrichtete Männer wie Zurita und Luis de Salazar[3] irre gefürt hat.

Das erste Libro delos Estados wurde nach dem Prolog — der wieder an den Bruder Da Constanzas gerichtet ist — begonnen sobald das Buch del caballero y del escudero beendigt war: also Ende 1326 oder Anfang 1327. Da der Infant noch Erzbischoff von Toledo genannt wird ist die Widmung geschrieben ehe dieser jenen Sitz mit Tarragona vertauschte. Zurita VI, 70 sagt hierüber: „y el arzobispo en este mismo año (1327) el primero del mes de Setiembre fue creado patriarca de Alexandria: y sele dio la administracion dela iglesia de Tarragona y don Ximeno de Luna que era arçobispo de aquella iglesia fue trasladado ala iglesia de Toledo.“ Seinen Angaben sind wie gewönlich die Späteren gefolgt; selbst Villanueva XIX, 330 stimmt mit im überein, und wenn Antonio Bofarull IV, 232 von 1326 spricht so ist das eben nur eine Folge seines „Systems“ die Ereignisse abwechselnd ein Jar zu frü oder zu spät anzusetzen. Amador (IV, 259 cf. 267 Anm. 2) glaubt in im Jar 1329 noch EB. von Toledo und läszt in 1335 Patriarch von Alexandrien werden, wol in Folge eines Druckfelers für das ebenfalls unrichtige 1333. Dagegen sagt Gams[4]; 1327 exeunte anno consecratur Joannes IV. Patr. Alexandr., translatus ad Tarragonam exeunte anno 1328. Es ist das zutreffend; denn Ostern 1328 nennt in der hier unbedingt zuverlässige Muntaner (cap. 295, 96, 97)

---

[1] Escalona, Hist. de Sahagun Conf. D. Alf. XI vom 15. Jan. 1326.

[2] cf. Castejon l. c.

[3] Salazar de Mendoza, Origen de las dignidades seglares ist mir leider nicht zugänglich.

[4] Seine Quelle kenne ich nicht. Beiläufig bemerkt ist dort der Tod Ximenes de Luna um ein Jar zu spät gesetzt. Das Epitaph (Prospero Bofarull, Condes de Barcelona II, 254) ergiebt für beide Würden 1328 oder 29, ist aber offenbar jung und unverlässig.

noch arquebisbe de Toledo[1], und er empfing als Patriarca de Alexandria e Arzobispo de Tarragona im Jar 1329 die Königin Leonor in Alfaro. Der Prolog ist also, da die Abfassung des Buchs eine gewisse Zeit in Anspruch genommen haben musz, 1327 zu Ende oder 1328 geschrieben. Nun ist der Schlusz des 1. Buchs vom 48. Geburtstag D. Juans Dienstag 22. Mai 1330 datirt. Es ist also nach 1328 umgearbeitet worden. Bei der schubfachartigen Composition konnte das geschen auch one Aenderung der älteren Bestandteile. Der Grund ist im Prolog selbst zu erkennen. Nicht in der Bitte an den Infanten das Buch zu prüfen und nach Befund zu ändern: das ist kaum mer als eine höfliche Wendung. Aber in den Worten: segunt el doloroso e triste tienpo en que yo lo fiz cuidando como yo podria acertar en lo mejor e mas seguro fiz este libro.“ Das Buch war begonnen wärend der langen Monate welche dem unvermeidlichen offenen Kampf mit dem König vorausgiengen; es enthielt in abstracter Form wesentlich eine Darlegung der Stellung des Verfassers. Die gewälte Form der Einkleidung verlangte freilich etwas mer: „convino e non pude excusar de fablar alguna cosa en las leys e en los estados“; aber das war nebensächlich: maszgebend war das augenblickliche persönliche Klarheitsbedürfnis. Die Folge war dasz sich Ramen und Inhalt wenig entsprachen; eine Umarbeitung erschien notwendig; und jetzt ward die alguna cosa zur Hauptsache. Für die geistlichen Stände und für theologische Fragen wird ein zweites Buch abgeteilt; auszerdem handelt ein Drittel des ersten Buches über die Vorzüge des Christentums. Das ist fast Alles neu; die alten Elemente finden sich hauptsächlich in den letzten 50 Capiteln des ersten Buchs, in den Ausfürungen über Fürsten und Vasallen, über Krieg und Frieden u. s. w., obgleich auch hier gemert und geändert worden ist. Man könnte den Doppeltitel unter die beiden Redactionen verteilen und die erste als das Buch vom Prinzen, libro del infante, bezeichnen, die zweite als das Libro delos estados. Eine

---

[1] Dasz Muntaner und D. Juan nicht den Titel Patriarca brauchen spricht nicht direct gegen die Angabe von Gams: die Bezeichnung war ungewont und one greifbaren practischen Inhalt. Auch darauf hin dasz D. Juan sich adelantado nennt darf nicht etwa auf die Zeit vor der Absage an den König (November 1327) geschlossen werden. Der König gab wol damals das adelantamiento dela frontera an Alvar Nunnez de Osorio und das del regno de Murcia an Pero Lopez de Ayala. Aber D. Juan entsagte jenen Würden nicht; eine der Friedensbedingungen war die nachträgliche Auszalung der mit inen verbundenen Einkünfte. cf. Cr. Alf. XI cap. 82.

Darlegung der einzelnen Fälle in welchen innere Gründe eine Scheidung möglich zu machen scheinen würde unverhältnismäszig viel Raum beanspruchen und wenig befriedigen. Ich beschränke mich darauf die Stellen hervorzuheben welche sich auf gleichzeitige Geschenisse bezihen.

Der Missionar Julio versichert (cap. XIX) den heidnischen König seiner Dienstfertigkeit. Denn Christus, sagt er, hat uns befolen in jedem Land der Obrigkeit zu gehorchen und one Furcht das Evangelium zu predigen. Et por esta razon ando yo predicando por la tierra. — Nun sollte logisch richtig der Schlusz von cap. XX folgen: Et agora señor pues so en vuestra tierra si vos veedes que puedo fazer alguna cosa que sea vuestro servicio guardando mi ley apareiado so para lo facer muy de buen talante. Statt dessen setzt er auseinander wie er den Son des Infanten Manuel erzogen und bei späteren Besuchen denselben immer in groszen Kriegen gefunden habe. Im Gespräch mit diesem habe er daher muchas cosas que pertenescen a la caballeria erfaren, wärend er sonst seinem Stand nach keine so genaue Kenntnis dieser Dinge erlangt haben würde. Es passt das herzlich schlecht in den Zusammenhang. Julio sollte abwarten was der König von im will und würde in dessen Wunsch nicht einmal Anlasz finden seine Kenntnisse im Ritter- und Kriegswesen besonders zu betonen. Durch eine in der Stelle enthaltene Zeitangabe wird bestätigt dasz wir es mit einem Zusatz zu tun haben. Julio sagt von seinem letzten Besuch bei D. Juan: e agora quando de alla parti estaba en muy grant guerra con el rey de Castiella que solia ser su señor. Der Krieg mit dem König begann im November 1327; das 20. Cap. ist mitten im Kampf (estaba en) geschrieben und wenn man es auch noch so frü ansetzt fällt es doch Dreiviertel Jare nach dem Abschlusz des L. del Cab. y del Esc. und dem Beginn des Libro del Infante. Dasz in dieser langen Zeit die Einleitung nur bis hierher gedien wäre ist nicht anzunemen: die Stelle von pues so aqui cap. XIX bis usar de caballeria cap. XX ist also in 2. Redaction eingeschoben. Sie sollte nicht nur die auffällige Kriegstüchtigkeit des Predigers (cf. insbes. cap. LXX—LXXIX) rechtfertigen sondern auch dem Autor Gelegenheit bieten die früher aufgestellten allgemeinen Regeln durch Erzälung eigener Erlebnisse zu belegen. Alle derartigen Stellen [1] sind

[1] cap. XX besprochen. cap. LX besprochen. cap. LXII ca si a dios guardare el guardara a el bis zu der scheinbaren Wiederholung Et

bei der Umarbeitung eingeschoben. Eine indirecte Bestätigung dieser Auffassung ergiebt sich daraus dasz sich merere unter inen auf die Zeit der 2. Redaction beziehen, keine auf die der ersten.

Zu Anfang des LX. Capitels nennt D. Juan als seinen Schwager D. Juan Nuñez. Die Vermälung D. Juans mit Da Blanca fällt in die ersten Monate[1] des Jars 1329. Die Stelle ist also später geschrieben, und schwerlich vor der 2. Hälfte des Jars, da die Art wie von den freundlichen Beziehungen zu D. Juan Nuñez die Rede ist eine längere Dauer derselben voraussetzt und dieselben erst kurz vor jener Heirat begonnen zu haben scheinen. Denn bis in den Januar 1329 sten Da Juana Nuñez und ir Son im denkbar besten Verhältnis zum König. Der Zusammenhang ist durch die wenigen Zeilen nicht eigentlich gestört gewinnt aber wenn man sie als Anmerkung betrachtet.

Im LXX. Capitel spricht D. Juan von seinem Krieg mit dem König, von der Verschwägerung desselben mit Aragon und Portugal und schlieszt: „que hobo paz[2] con el rey la mas honrada que nunca se falla por ninguna fazaña que la hobiese

guardando a dios dios guardara a el. LXVII p. 316 Et digovos que me dixo — tan buena p. 317 Et digovos — criaron LXX p. 319α besprochen 319β et digovos — pudiere. p. 320 besprochen. LXXVI p. 324 — abuelo de D. Juan aquel mio amigo, oder etwa ca si quier — vencedores. LXXVII — segund la manera que D. Juan aquel mio amigo fallo — (?) LXXX Señor infante — de su estado; Et vom Copisten eingesetzt. LXXXII Et digovos — peleas. e digovos — para cazar LXXXV e la razon por que lo es — la primera es (?) LXXXIX Et hay otros oder mas digovos — ricos homes. Dazu die Erwänung des Libr. dela Caballeria cap. LXXXVI und das Inhaltsverzeichnis des Libro del Cab. y del Esc. cap. XC—XCI, sowie das Schluszwort. One Berufung auf D. Juan wird erwänt cap. L das Schisma, cap. LXXVII der Tod der beiden Infanten in der Vega von Granada, beide Stellen wol noch der ersten Red. angehörig. Ebenso ist der Schlusz von LXXV ursprünglich, obgleich in die felende Copula und die Stellung zu Ende des cap. verdächtigt. cap. LXXXVIII besprochen.

[1] „eodem mense“ sagt die Cron. complida mit Bezugname auf den Januar. Ich wage nicht ir unbedingt zu folgen, da nach der Cron. Alf. XI cap. LXXXI etwas mer Zeit zwischen der Vermälung Da Leonors und D. Juans zu liegen scheint als der Teil eines Monats.

[2] Die verschiedenartige Darstellung der Friedensbedingungen in der Cronica conplida und der Cr. de Alfonso XI ist besonders für die letztere höchst characteristisch. — Wenn Amador IV, 222 diese Stelle auf einen ad hoc von im fabricirten Frieden vom 10. Juli 1340 beziet so bedarf das kein Wort der Widerlegung.

home en España". Der Friede mit dem König ward August 1329 geschlossen; zwischen dieser Zeit und dem 22. Mai 1330 ist also die Stelle geschrieben. Sie hebt sich augenfällig (Et digovos — España) von dem theoretischen Hintergrund ab.

Cap. LXXXVIII ist von den Markgrafen in Italien die Rede: „mas cuanto Francia nin España nunca oyemos decir que hobiese sinon este fijo del rey de Aragon que fizo agora el rey su padre marques de Tortosa". Gayangos bemerkt hierzu dasz nach Zurita VII, 16, dies 1332 gescha. Es ist das ein Misverstehen der Erzälung des Annalisten oder vielmer seiner, fast wörtlich von im reproducirten Quelle, der Cronica del Rey en Pere. Diese faszt die verschiedenen Schenkungen welche der König dem Infanten macht unter einem einheitlichen Gesichtspunkt zusammen, läszt aber deutlich erkennen dasz zwischen den einzelnen eine gewisse Zeit verflosz und dasz die erste darunter, eben das Marquisat von Tortosa, nicht all zu lang nach der Geburt D. Fernandos angesetzt werden darf. Wirklich citirt Bofarull IV, 264 die betreffende Schenkungsurkunde als vom 5 cal. Jan. 1329.[1] Die Erwänung des Marquisats im Allgem. wird noch der ersten Redaction angehören, da LXXXIX darauf Bezug genommen wird: die Worte si non — Tortosa sind in den ersten Monaten des Jars 1330 geschrieben.

Eine ernsthaftere Schwierigkeit bereitet es wenn cap. LXX von D. Juan gesagt wird: que despues que fue fecha esta partida deste libro — que en una entrada que el ficiera a tierra de moros que fue con el un maestre de una orden, que el rey don Jaime de Aragon ficiera que llaman la orden de Montesa. Ueber einen selbständigen Angriff D. Juans auf das Königreich Granada nach 1326 liegt keinerlei Nachricht vor. Dagegen erzält Zurita[2] VII, 11: dasz im Jar 1330 der König von Aragon um das Vorgehen D. Alfonsos XI zu unterstützen „enbio a la frontera al maestre de Montesa — y fueron se a poner en Origuela en fin del mes de Abril para passar ala villa de Lorca y hazer de alli su entrada." Zur gleichen Zeit mit dem Beginn der Belagerung von Teba (7. August), begab sich D. Juan nach dem regno de Murcia (Cr. Alf. XI cap. 89) und hatte dem König versprochen von dort aus einen Einfall zu machen; Lorca war

---

[1] Glücklicherweise hat Bofarull sein „System" hier nur in so fern in Anwendung gebracht als er „de encarnacion" in Klammern beifügt.

[2] Quelle mir unbekannt. Der Monat ist warscheinlich unrichtig angegeben.

einer seiner wichtigsten Plätze und augenscheinlich sollten die aragonesischen Hilfstruppen nicht nur im Einverständnis mit im, sondern mit im zusammen operiren. Ueber den weiteren Verlauf der Expedition schweigt Zurita; die Cr. Alf. XI berichtet dasz D. Juan sein Versprechen nicht erfüllt habe und wärend der König Teba belagerte „veno a andar por la tierra del rey e tomaba yantares“. Cascales [1] überliefert ein Schreiben des Königs vom 17. Aug. an den Concejo de Murcia mit der Anweisung sich dem Bischof von Cartagena, den aragonesischen Truppen und eventuell D. Juan zu einem Einfall anzuschlieszen und bemerkt dazu „salieron (los de Murcia) con el animoso obispo, con los de Aragon, y con Don Juan, y entrando por tierras del Rey de Granada, hasta Vera, les corrieron la tierra, cautivaron mucha gente, y bolvieron con buen despojo los unos a Murcia, los otros al Reyno de Valencia, y Don Juan a sus tierras, que los de Murcia no le quisieron recebir en ella“. Die officielle Chronik ist D. Juan nicht gerade freundlich gesinnt. Hätte dieser durch seine Haltung die Untätigkeit auch der aragonesischen Truppen veranlaszt so würde sie im das sicher gebucht haben; dasz sie die Anwesenheit derselben verschweigt spricht gegen die Genauigkeit irer Angaben und für die Richtigkeit der Notiz bei Cascales. [2] Ein Streifzug bis Vera war allerdings nach so bedeutenden Vorbereitungen ein ser geringes Resultat, und im Sinn des Königs hatte damit D. Juan sein Versprechen nicht erfüllt. Von da bis 1337 ist er mit D. Alfonso verfeindet. Bis Ende 1338 dauern die Differenzen zwischen den Königen von Aragon und Castilien; vom Herbst 1342—44 befindet sich D. Juan im Lager vor Algecira; von 1345 an spielt der maestre (En Pere de Thous) eine wichtige Rolle in den Wirren der Union. Dasz in irgend einem der genannten Jare oder zwischen 1339 und 42 D. Juan mit dem maestre zusammen operirt habe, dagegen spricht neben directen Gründen das Schweigen der Quellen, insbesondere der beiden Königschroniken. Es wäre also, auch wenn uns die Angabe von Cascales felte, das in unserer Stelle erzälte Ereignis in die Mitte des Jares

[1] Discursos historicos de Murcia, 2ª impression, p. 110.

[2] Dieser Autor ist allerdings auszerordentlich confus und leichtgläubig, hat aber eine beträchtliche Anzal von Documenten benutzt. Da sich in den von im benutzten gedruckten Quellen keine Stelle findet aus der er missverständlich den Zug nach Vera hätte folgern können, da er selbst nicht zu erfinden pflegt, und da seine Erzälung den Verhältnissen entspricht so musz im irgend eine handschriftliche Notiz vorgelegen sein.

1330 zu stellen. Auf die gleiche Zeit deutet die Ausdrucksweise: „despues que fue fecha esta partida deste libro". Wäre der 2. Teil schon beendigt gewesen so würde sten: fecho este libro.

Ganz unerklärlich scheint es wenn cap. XLII die Taufe des Infanten Samstag den 10. und cap. XLVI die des Königs am 17. October 1328 stattfindet. Wochen und Monatstag widersprechen sich; ein Politisches oder Familienereignis auf welches diese Zeitangaben anspielen sollten läszt sich nicht finden, nicht einmal vermuten, und dasz etwa die betr. Capitel an jenen Tagen geschriben wären ist schon wegen der Ungenauigkeit der Angabe undenkbar. An der zweiten Stelle bietet Gayangos Abdruck die era 1376 (Benavides 1366, ebenso Amador IV, 264, Anm. 1) für welche der Wochentag stimmt (ebenso für era 1359, 1365, 1370). Daneben würde aber die späte Aenderung des Textes an dieser einzigen Stelle eine wichtige Ursache voraussetzen und eine solche felt.[1] Zudem scheint der sabado dia de santa Maria cap. XLI und XLII ebenso wie dieser ganze Teil des Ramens der ersten Redaction anzugehören.

Von dem zweiten Teil sagt Amador de los Rios Hist. crit. IV p. 267 Anm. 2: — „Observando que no menciona en Castilla la orden de la Vanda, establecida por D. Alfonso en 1334, es evidente que antes de este año dio fin a la segunda parte del libro de los Estados." Es ist das nicht ganz richtig. Denn fürs erste erwänt die Cron. Alf. XI., aus welcher Amador geschöpft hat, Ostern 1334 nur ein Turnier zu welchem der König die Ordensmitglieder beruft. 2. Ist diese Jarzal corrupt; das Turnier fällt in Wirklichkeit auf den 13. April 1335. 3. Ist der Orden nach Cr. Alf. XI cap. XCVII im Jar 1332 in Victoria gestiftet worden,

---

[1] Nach Chron. Alf. XI cap. 189 würde um jene Zeit D. Juan von Verhandlungen mit dem König von Aragon wegen der Ansprüche Dª Leonors nach Guadalajara zurückgekommen sein. Jene Sendung ist zu scheiden von derjenigen nach Daroca im vorausgehenden Jar, obwol es auffallend ist dasz die Cron. del Rey en Pere nur die erste, die de Alf. XI nur die zweite erwänt. Die Anwesenheit D. Juans im Parlament von Daroca wird durch den Brief bestätigt in welchem (Col. de doc. ined. del arch. de Aragon VI, 246) D. Pedro am 19. Sept. 37 Befel giebt jenem einen falcon girifalt terçuelo auszuliefern. Mit der 2. Sendung D. Juans werden die Verhandlungen von Valencia zusammenfallen welche die Cron. del Rey en Pere fº 122 vº erwänt. Bofarull IV, 295 verwechselt die Stellung D. Juans im Parlament von Burriana und Daroca umd enselben leichtfertiger Weise der Verräterei zu beschuldigen.

und zwar noch in der ersten Hälfte des Jars.[1] 4. Gehören die caballeros de la Banda keineswegs zur Clerisei; was würde man dazu sagen wenn ein künftiger Historiker roten Adlerorten und Jesuitengesetz zusammen brächte? — Es ist nicht schwer zu finden wann das Buch begonnen ward. Die als 1. Capitel gezälte Vorrede mit der Widmung an den Infanten D. Juan, jetzt Patriarch von Alexandrien ist, anders als bei den bisher besprochenen Büchern, zu Beginn der Schrift abgefaszt, und dient zugleich als eine Art Nachwort zum ersten Teil. Die auf diesen bezüglichen Worte sind augenscheinlich nicht lange nach seinem Abschlusz geschrieben; wenn weiterhin „el tienpo en que agora estamos“ als „de la Cincuesma“ bezeichent wird so läszt sich darin nur Pfingsten des Jars 1330 erkennen, und es fällt dies auf den 27. Mai, in dieselbe Woche mit dem letzten Capitel des ersten Teils. — Aeltere und jüngere Partien laszen sich im 2. Teil nicht unterscheiden. Es ist ser warscheinlich dasz die ursprüngliche Fassung des Libro del Infante gar nicht speciell von den geistlichen Ständen gehandelt hat und dasz, abgesehen von dem zum Ramen gehörigen Bekerungen ir Inhalt genau dem entsprach was Julio nach der Bitte des Königs den Infanten leren sollte: quel dedes a entender que en ningun estado non puede mejor servir a dios nin mas (?) salvar el alma que en estado de enperador o de rey en que dios le puso (L. Est. I, 21). Bei der Umarbeitung ist nicht mer die Frage maszgebend ob und wie der Infant und Fürst selig werden kann und wie er sich halten soll: es wird jetzt theologisch correct durchgefürt in welchem Stand, ob geistlich oder weltlich, der Mensch am besten selig werden kann, bezihungsweise welchem der Infant sich zuwenden soll. Die Entscheidung kann im Sinne des Mittelalters nur für die geistlichen Stände, im Sinn der Zeit nur für die Bettelmönche, und im Sinn D. Juans nur für die Dominikaner günstig ausfallen. Bei aller theologischen Folgerichtigkeit scheint dieser Abschlusz dem Autor selbst nicht ganz gefallen zu haben.[2] Es mochte im als Vater eines einzigen legitimen Erben nicht ganz unbedenklich erscheinen den Son des guten Königs Morovan wider Willen des Vaters unter die Bettelmönche gen zu lassen, ein Bedenken das

---

[1] cf. Nuñez de Castro, Hist. de Guadalaxara p. 129—34 und Dicc. Geogr.-Hist. I, 486. Das Document zeigt dort nicht unwesentliche Abweichungen; die Herausg. des Dicc. hatten den früheren Abdruck nicht bemerkt.

[2] Zwei nahe Verwandte D. Juans die einen änlichen Schritt getan hatten waren ser sonderbare Heilige geworden.

bei Beginn der Umarbeitung noch nicht hervortrat da D. Fernando damals noch nicht geboren war. Genau dort wo sich der Infant für diesen Schritt entscheiden sollte bricht der Verfasser ab, mit einer Ermanung an die fraires predicadores wie sie dem vornemen, überlegenen Protector wol anstet. Und das Gefül der Gönnerschaft ist ja das beste Palliativmittel gegen all zu demütige Regungen.

Es ist im Bisherigen merfach die Cronica conplida citirt worden. Ueber die Bedeutung dieses im Gesammtprolog überlieferten Titels sollte man einen Zweifel nicht erwarten. D. Juan hatte die Cronicas de España des Rey sabio excerpirt: eine Ergänzung konnte er nur nach seiner eigenen Zeit hin vornemen. Der Gedanke dasz er eine Vervollständigung in anderem Sinn versucht habe musz jedem absurrd erscheinen der jenes Werk und dessen Stellung in der historischen Litteratur des spanischen Mittelalters kennt. Jene Aufschrift deutet also so bestimmt als möglich auf den Inhalt des Chronicon Dni. Joannis Emmanuelis.[1] Merkwürdigerweise ist das bisher kaum beachtet worden. Gayangos siht in der lat. Chronik die Cronica abreviada, Puibusque einen Auszug der Cron. abr.; Amador giebt dem Cronicon latino eine Stellung bei Seite und sucht für die Cronica complida eine Hypothese aus Ambrosio de Morales Cron. gen. Buch XIII (nicht XV) cap. IV hervor, welcher dort eine in seinem Besitz befindliche Cronica (general) de España D. Juan zuschreiben möchte. Morales wuszte nur allgemein dasz D. Juan eine Chronik (Cronica de España schrieb Argote) verfaszt habe und besasz weiter keinen sicheren Anhaltspunkt für seine Vermutung; ob diese mer oder weniger geistreich war können wir nicht sagen da jene Hs. verloren oder doch verschollen ist[2]; jedenfalls war sie unrichtig, und ist nicht beszer geworden seit Nicolaus Antonio sie zurückwies.

Schwieriger wird es sein zu entscheiden ob das Original der von Florenz copirten Hs. nicht etwa spanisch und zugleich umfangreicher war. Angaben wie: „Era eadem accidit factum de Villa Oner in Julio“ tragen allerdings ein unverkennbar per-

---

[1] Esp. sagr. II 213—22 der 2. Ausgabe. In Benavides Wiederabdruck felen die wichtigen Eingangsworte, weil der Herausgeber das Chronicon noch nicht gelesen hatte als er es in die Druckerei schickte.

[2] Die Berufung auf Floranes in Hist. crit. IV 293 Anm. 3 erscheint ganz arbiträr. Die Angaben Morales über seine Hs. sind so allgemeiner Art dasz sie schwerlich jemals ein sicheres Urteil gestatten werden; ich kann mich der Vermutung nicht erweren dasz jene doch nur eine Verarbeitung der Cronica general gewesen sei.

sönliches Gepräg. D. Juan würde spanisch weniger knapp gesprochen, und ein Uebersetzer nicht in dieser Weise gekürzt haben. D. Juan nennt sich wol zu Ende des Gesammtprologs einen wenig gelerten „que non sabria hoy gobernar un proverbio de tercera persona.“ Aber so viel Latein als für das Chronicon nötig war hatte er sich wol noch aus seinem Jugendunterricht[1] bewart, zumal da ihm eine gewisse Praxis[2] nicht felte, und er neben den eigenen über die Kenntnisse des Schreibers verfügte. Jedenfalls dürfen wir sie dem Inhalt nach vollständig überliefert glauben; es kann kein Zufall sein dasz sie mit dem Frieden von 1829 schlieszt, dem Höhepunkt der politischen Laufban D. Juans zugleich in der Zeit seiner regsten litterarischen Tätigkeit. Sie ist in der letzten Hälfte des Jars 1829 geschrieben. Es ist das von der gröszten Wichtigkeit für die Beurteilung des Libro de Patronio.

Dasselbe zerfällt in das mererwänte Vorwort, in welchem D. Juan die bis zur Deponirung des Conde Lucanor in Peñafiel von im verfaszten Bücher aufzält, eine weitere Einleitung zum Conde Lucanor allein, die 50 Enxienplos, und 4 (nicht 3) Fortsetzungen. Zu der etwas confusen[3] Beschreibung der Hss.

---

[1] cf. Lib. Est. I, LXVII.

[2] cf. die Widmung zum L. del Cab. y del Esc. und die merfachen Citate; abgesen von dem Gebrauch der lat. Sprache in Briefen und Urkunden. Erwänt musz auch werden dasz die Angabe der älteren Vorrede „que fizo todos los sus libros en romançe“ der jüngeren felt.

[3] So ist z. B. bei Gayangos p. 232 gesagt dasz nur die Hss. S. 34 und seine eigene die Fortsetzungen enthalten, wärend p. 434 diese Angabe auf die letzte (nach seiner Zälung das 4. Buch) beschränkt wird. Und wirklich ist zu dem 3. und 4. (fälschlich 2. und 3.) Buch die Hs. der Academie citirt, ursprünglich jedenfalls in Folge eines Schreibfelers. Ob die Hss. Acad. E 78 und Bibl. nac. M 100 das erste Vorwort überhaupt enthalten ist nicht ersichtlich; ebensowenig erfärt der Leser welche Hs. bei der Herausgabe zu Grund gelegt ist. Amador analysirt die Hss. auf mer als 24 Seiten; trotzdem bleiben wichtige Punkte unklar. Da er den Doppelprolog in Introduccion und Prologo scheidet (p. 614) und aus p. 600 erhellt dasz er das Capitelverzeichnis copirt wo ein solches vorliegt, so würde nach seiner Beschreibung in Acad. E 78 die Introduccion felen, der Prologo vor dem Verzeichnis sten, in M 100 die Introduccion felen, und nur Puñonrostro beide enthalten, ob vor oder nach dem Verzeichnis ist unklar. Ob nicht etwa eine dieser Hss. eine oder alle Fortsetzungen enthält wird nicht gesagt; in IV, 18 umfaszt im der Conde Lucanor sämmtliche Bücher, in den Ilustraciones nur das erste. Unklar bleibt auch ob die Indices mit dem wirklichen Inhalt übereinstimmen. So würde z. B. nach Gayangos das Enx. XXVIII in Ac. E 78 felen wärend es sich nach Amador dort findet; umgekert felt nach Amador in jener Hs. Enx. XXXVIII wärend Gayangos aus ir Varianten dazu entnimmt. In Wirklichkeit felt nur

welche Amador und Gayangos geben sei bemerkt dasz alle mss. Vorwort und Einleitung enthalten und zwar nach der Ueberschrift und dem Capitelverzeichnis. Nur Bibl. nac. S 34 und die Hs. Gayangos geben die Fortsetzungen. Im Druck Argotes felt das Vorwort, stand aber in der von im benutzten Hs., da er aus im (und nur aus im) sein Verzeichnis der Werke D. Juans entnam. Die Fortsetzungen hat er nicht gekannt, da er sie sonst erwänt haben würde. Dies Verhältnis weiszt darauf hin dasz die 50 Enxienplos nicht one das Vorwort veröffentlicht worden sind: schon die Worte „Et sera maravilla si de cualquier cosa que acaezca a cualquier home non fallare en este libro su semejanza que acaescio a otro“ hätten abhalten sollen die Vorrede auch auf die Sentenzen der Fortsetzungen zu bezihen. Da nun in dem XLV. Enx. der Tod Garcilasos und Alvar Nuñez erwänt ist musz es nach dem November 1328 geschrieben sein. Dasz in dem Verzeichnis der fertigen Schriften das Libro infinido felt weiszt auf die Zeit vor 1333; das Felen der Cronica conplida auf 1329. Neben diesen Factoren darf die Bezeichnung „Libro del Infante“ hervorgehoben werden, die oben vermutungsweise der ersten Redaction des Libro delos Estados zugeschrieben wurde, in der Ueherschrift des ersten Buches noch mit erwänt wird, bei dem zweiten sowie in den Citaten des Libro infinido und des fünften Buches de Patronio vergessen ist. Das erste Buch des Conde Lucanor wäre also etwa 1328 begonnen und mit dem Vorwort in der ersten Hälfte des Jars 1329 beendet worden. Drei Forsetzungen wurden auf den Wunsch D. Jaimes de Xerica geschriben; eine Andeutung über die Zeit enthalten sie weder in den Proverbios noch im Ramen; die vierte ist im Todesjar D. Jaimes 1335 zu Salmeron Mondtag am 12. Juni beschloszen. Das LI. Enx. welches, wie die übrigen, in den Schluszworten ausdrücklich D. Juan zugeschrieben ist, halte ich für echt, obgleich es sich nur in der Hs. S, 34 findet und obwol D. Juan eine Abneigung empfinden muszte die offenbar absichtlich hergestellte runde Zal 50 zu überschreiten. Die Einkleidung, ist correct, der Stil unanfechtbar, und die Nutzanwendung, mit der Warnung vor Heuchelei und vor der Demut am unrechten Platz, viel zu ser im Geist D. Juans

---

Enx. XXVIII in S. 34 wo es ausgeschnitten ist, vielleicht in der jungen Hs. Gayangos, und in der Edition Argotes der es wegliesz, nicht weil es anstössig erschien dasz ein abtrünniger Priester ein Sacrileg beget, sondern weil der Ritter den betr. Geistlichen erschlägt, wider alles canonische Recht, und diese Untat noch durch ein Wunder sanctionirt wird.

als dasz sie einem Interpolator gehören könnte. Die Fälschung wäre zu geschickt. Warscheinlich ist es später geschrieben als 1335, weil es sonst leicht in dem fünften Teil hätte untergebracht werden können, und weil es in der Hs. Gayangos felt. Was diese als Schlusz des fünften Teils bringt (p. 434) gehört augenscheinlich zu jener verlorenen Prosaschrift welche Floranes in den Memorias de Alfonso VIII nach einem anderen Fragment anfürt (cf. Amador IV, 340 Anm.).

Es ist oben das Jar 1333 als das spätest warscheinliche für das Libro infinido genannt. Diese Bestimmung gründet sich auf die Angabe des Vorworts: „Et fizlo para D. Fernando mio fijo que me rogo quel ficiese un libro Et yo fiz este para el e para los que non saben mas que yo e el que es agora cuando yo lo comence de dos annos" und ist doppelt anfechtbar. Zunächst ist das Geburtsjar D. Fernandos unbekannt. Zum erstenmal findet sich sein Name in dem neuerwänten Absagebrief von 1336, worin er, als der Mayoratserbe, mit erwänt wird. Das gestattet aber keinerlei Rückschlusz auf sein Alter. Um Weinachten 1344 sendet D. Juan einen Fray Remon Masquefa nach Perpignan um wegen Verbindung seines Sons mit einer aragonesischen Prinzessin zu unterhandeln und die Vermälung desselben mit der ältesten Tochter des Infanten Roman Berenger scheint am 24. Jan. 1346 stattgefunden zu haben. Don Fernando musz also 1345 wenigstens 14 Jare gehabt haben. Bei seinem Tod[1] 1350 hinterliesz er eine Tochter, Da Blanca Manuel, und Lopez de Ayala läszt in in dem genannten Jar eine durchaus selbständige Rolle spielen. All das gebietet seine Geburt so frü als möglich anzusetzen, und zwar, da die Aeltern sich Anfang 1329 vermälten, am besten noch in das Jar 1329, oder 1330.[2]

---

[1] Amador IV, 228 sagt: „D. Fernando Manuel fue victima del rey don Pedro, inclinado como estaba naturalmente a la parcialidad de don Enrique." Beides ist verkert. cf. Cron. Alf. XI cap. 338 Cron. D. Pedro I, I cap. 1, 11, 12, 14, XI, 23 Castillo Hist. de S° Domingo II, f° 99 v°. Dasz die Tochter (Blanca) schon vor dem Tod D. Juan Manuels geb. war erhellt aus der Erwänung irer Amme Salazar, Casa de Lara, vol. III p. 219.

[2] Es ist auch daran zu erinnern dasz bis zur Verlobung Da Constanzas mit D. Pedro von Portugal die feindliche Haltung D. Juans gegen den König allein im Interesse von D. Juan Nuñez lag, wärend bei Unfruchtbarkeit Da Blancas das Verhältnis der Schwäger kaum ein so gutes geblieben wäre. Bemerkt sei noch dasz die freundliche Erwänung der Castro cap. VII auf die Zeit vor 1336 hinweiszt, da in diesem Jar D. Pedro Fernandez de Castro sich durch den König von der Partei D. Juans abziehen liesz und sein tätiger Feind wurde.

Die äuszerste Grenze bis zu welcher die obige Berechnung zu gehen erlaubt wäre, wie gesagt, 1331. Das Vorwort des Libro infinido müszte als zwischen 1332 und 33 abgefaszt sein. Ein weiteres Bedenken iesze sich darin finden dasz ein Kind von 2 Jaren um ein Buch bitte „pues un niño de dos años mal podia rogar a su padre que le escribiese un libro" sagt Gayangos. Er schlägt vor etwa rogo [su madre] zu lesen; das wäre aber nicht genug, denn neben madre oder ayo würde D. Juan auch die Namen gesetzt haben. Man könnte nun eben so wol fragen was ein 2 järiges Kind überhaupt mit einem Buch sollte und die Zal dos verdächtigen (dos = doze oder II = VI etc.). Dagegen ist anzufüren dasz im ersten cap. pag. 266 *a* in den Worten: Otrosi vos digo que desde vuestra mocedad etc., das Knabenalter D. Fernandos als zukünftig betrachtet wird — und dabei nach cap. III zu erwägen was D. Juan unter Niñez, mocedad und mancebia verstet. Ich musz sagen, dasz mir die Stelle durchaus correct erscheint. Es ist mir gar nicht unwarscheinlich dasz D. Juan mit seinem Sönchen ebenso tiefsinnige und unlogische Gespräche fürte als man sie heutezutage in jeder Kinderstube hören kann.

Der Name des Buchs sollte andeuten dasz D. Juan sich Fortsetzung desselben vorbehalte. Auf die Bitte eines fray Juan Alfonso ist denn auch noch ein Capitel „del amor que los homes han entre si" hinzugefügt worden, welches Gayangos wunderlicher Weise in zwei Teile spaltet. Wie spät es geschrieben ist läszt sich aus der Bezeichnung des Mönchs als Freund D. Fernandos nicht ersen, da Prinzen frü reif werden; jedenfalls musz einige Zeit seit dem Vorwort vergangen sein, da D. Juan von inzwischen erworbener Erfarung [1] spricht. Zu grosz darf freilich die Zwischenzeit auch nicht angeschlagen werden. D. Fernando, der cap. VII als noch zu jung für mündliche Belerung betrachtet wird ist auch hier noch nicht reif für wichtigere Mitteilungen (p. 276 β) und D. Juan [2] sagt von sich selbst „maguer que he pasado cincuenta años" kann also gewisz nicht mer als etwa 57 Jare zälen; und schwerlich mer als 54 oder 55. Da zwischen Vorwort und Fortsetzung mindestens ein Jar liegt ist die letztere sicher zwischen 1333 und 1339, warscheinlich zwischen 1334 und 1337 geschriben.

Auf Anregung des gleichen fray Juan Alfonso und war-

---

[1] Man könnte dabei an den Krieg 1336—37 denken.
[2] geb. den 5. Mai 1282.

scheinlich auch um die gleiche Zeit ist der sog. Tactado sobre las armas verfaszt. Die zweite Frage „por que podemos fazer caballeros yo e mios fijos legitimos non seyendo nos caballeros" konnte in dieser Form nur nach der Geburt D. Fernando gestellt werden; vorher wäre sie dem Mönch gewisz ser übel vermerkt worden. Daneben zeigt die Erwänung des Königs D. Alfonso XI. (p. 262 β) eine wenig freundliche Gesinnung gegen diesen und deutet auf die Zeit vor 1337. Ebenso der Ort der Abfassung „este castiello mayor de Peñafiel" (p. 262 β). Denn die Friedensbedingungen welche damals D. Juan dem König vorschlug und dieser annam besagen unter anderm: „quel daria en rehenes la villa e el uno de los castiellos de Peñafiel — que los toviessen caballeros del rey — e demas desto que daria que derribasen el uno de los castiellos de Peñafiel" (Cron. Alf. XI cap. 175). Es ist nicht wol anzunemen dasz D. Juan unter solchen Verhältnissen noch längere Zeit dort verweilen mochte. Warscheinlich hat er nach dem October 1336 (l. c. cap. 170) diese Stadt nicht wieder gesen. Wenn ich nun den Tractado delas armas nach dem Libro infinido und zwischen 1332 und 36 geschrieben glaube so gründet sich das auf den Umstand dasz in dem Verzeichnis des Prologo general jenes vorangestellt ist, das Libro infinido und vier weitere Schriften in chronologisch zurücklaufender Ordnung folgen. Ich sehe darin wie weiterhin in der Zusammenstellung der beiden Chroniken und der beiden poetischen Schriften memnonische Hilfsmittel wie man sie bei leichten Gedächtnisoperationen halb unbewuszt anwendet. Es wäre gar zu wunderlich wenn erst durch den Ausfall [1] zweier Schriften, des Libro de Patronio und des Libro delos Sabios, diese Reihenfolge entstanden wäre.

Da im Pr. g. die Worte „los libros que yo fasta aqui he fechos" weitere schriftstellerische Tätigkeit in Aussicht stellen ist kein Grund vorhanden das Felen des Schriftchens über die körperliche Seligkeit der Jungfrau Maria [2] ebenfalls auf Rechnung des Copisten zu setzen. Ueber den Fray Remon Masquefa an welchen sich diese theologische Abhandlung richtet ist nur be-

---

[1] Veranlaszt durch die Wiederholung des „Libro de"; da die gegebene Zal XII weder für die aufgefürten XI noch für die damals sicher vorhandenen XIII Schriften stimmt ist sie höchst warscheinlich aus XIII verderbt. Denn dasz das Libro delos Sabios und die Reglas como se debe trobar identisch seien ist im höchsten Grad unwarscheinlich.

[2] Es ist später entstanden als der 2. Teil des L. delos Estados; sonst würde es dort eingereit sein.

kannt dasz er 1336[1] und 1345 von D. Juan mit wichtigen Aufträgen an den aragonesischen Hof geschickt wurde. Sein Name gibt also für eine Zeitbestimmung keinen Anhaltspunkt. Die von Gayangos weggelaszenen Schluszworte: „Et porque D. Johan touo este por buen enxienplo fizo lo poner en este libro e fizo estos viessos que dizen assi“ dürften kaum etwas anderes sein als eine Reminiscens des Schreibers aus dem vorausgeenden L. de Patronio.

Ueber die verlorenen Schriften läszt sich ser wenig sagen. Das L. dela Caballeria ist vor dem L. dela Caza und dem L. del Cab. y del Esc. verfaszt, also in der ersten Hälfte der 20er Jare. Ueber seinen Inhalt geben L. dela Caza p. 3, und L. delos Estados I cap. 67 und 87 einige Auskunft. L. delos Est. I cap. 91 beziet sich auf das L. del Cab. y del Esc.: es ist in allerdings ser wunderlicher Art der moralische Inhalt dieses Buches zusammengefaszt so dasz sich Amador und Gayangos täuschen lieszen. Vor das ältere Verzeichnis (1329) fallen die Bücher delos sabios, delos cantares, und delos[2] engeños; zwischen das erste und zweite die Reglas como se debe trovar. Genauere Bestimmungen laszen sich nicht erzielen auch wenn man die im allgemeinen jedenfalls richtige Anname zu Hülfe nimmt dasz D. Juan nicht merere Bücher zu gleicher

---

[1] Gayangos l. c. p. 435 kennt die erste Sendung aus Zurita VII, 30, setzt irrtümlich das Jar 1335 und nennt den Frey Ramon „prior del convento de dominicanos de Peñafiel.“ Das letzte scheint eine phantastische Erweiterung der Worte Zuritas zu sein: „fray Ramon de Masquefa dela orden delos predicadores.“ Es ist gar nicht nötig durch eine so küne Hypothese die Stellung des Fray Ramon zu D. Juan und seine Verwendung zu erklären. Er gehörte zu einer ansenlichen Familie die in Orihuela und Murcia ansäszig, also für D: Juan wichtig war, und eignete sich vortrefflich zu Verhandlungen am arag. Hof da das catalanische in jenen Städten herrschte, also seine Muttersprache war. cf. Mem. Fern. IV° vol. II pag. 86 ib. p. 585.

[2] S. 34 list, wie die Hs. Argotes, im zweiten Verzeichnis engaños; das engeños des Facsimiles Amador Hist. crit. IV ist corrigirt, wie ebendort in Poema Alf. XI, St. 29, d das s änliche z von sinco in çinco. Trotzdem musz mit Rücksicht auf das zweite Verzeichnis und die übrigen Hss. engeños gelesen werden. cf. delos Estados I p. 324 β 17. — Mila, Trovadores pag. 513 bringt den Aufenthalt D. Juan in Catalonien mit dem Libro delos Cantares und auch mit der — im nach p. 512 Anm. 7, zweifelhaften — Arte de trovar in Zusammenhang. Ersteres jedenfalls mit Unrecht. Auch die Bemerkung: Su cuento del caballero de Perpignan (cf. ib. p. 444[2]) nos le muestra familiarizado con la poesia de los trovadores scheint mir etwas zu weitgehend.

Zeit bearbeitet habe. Die bisherigen Auseinandersetzungen ergeben folgende Gruppirung.

Cronica abreviada dela Caballeria	delos Sabios, delos Enge-ños, delos Cantares.	1320—24
dela Caza		1325—26
del Caballero y del Escudero		1326
del Infante (bzw. delos Estados)		1327—28
de Patronio I	Reglas como se debe trobar.	1328—29
Cronica complida	de Patronio II—IV.	1329
delos Estados I		1329—30
delos Estados II		1330
Libro infinido		1332
delas armas		1334
de Patronio V		1335
Prologo general		
Tractat an Masquefa.		

Bei den ersten Schriften läszt sich ein gewisser Fortschritt nicht verkennen. Die Cronica abr. ist ein ganz unselbständiger Auszug aus dem Werk des Rey sabio, das L. dela Cab. und dela Caza lenen sich noch an jenen an, das letztere freilich nur mer in der Vorrede. Del Cab. y del Esc. beruft sich für den Ramen auf ein uns unbekanntes, vielleicht fingirtes Vorbild: die späteren sind in Anlage und Ausfürung gleich selbständig. Eine beachtenswerte Erscheinung ist es dasz die ganze uns bekannte schriftstellerische Tätigkeit D. Juans zwischen sein 38. und 54. Lebensjar (1320—36) fällt. Auch wenn sich bei einer oder der anderen Schrift die oben gegebene Bestimmung nicht stichhaltig erweisen sollte wird sie darum schwerlich aus jener Periode heraustreten. „Es viejo e anciano“ sagt 1337 das Poema de Alf. XI von D. Juan. Wenn nun auch aus Cr. Alf. XI cap. 251 hervorgeht dasz das nicht zu wörtlich zu nemen ist scheint es doch dasz die Niederlage von 1336, die erste und entscheidende welche er erlitt, in dauernd entmutigt hatte. Zu der Anname dasz nach jener Zeit verfaszte Schriften für uns verschollen seien ist kein Grund vorhanden; die ganz zufällige Aufeinandeıfolge nur älterer Bücher in S, 34 spricht sogar dagegen. Den Tod D. Juans stellt Gayangos unter Berufung auf „los privilegios de aquel tiempo“ (l. c. p. XVII) in die ersten Monate des Jars 1349. Wenn Gayangos Privilegien etc. der Cortes von Alcala de Herares gesen hat; warum stellt er diese dann in das falsche Jar 1349, das inen nach Garibay von den Späteren angewiesen wird? Sie fallen in Wirklichkeit in die ersten Monate

des Jars 1348[1] (Cortes I 593, 626); die übrigens merfach erörterte Angabe dasz D. Juan inen beigewont habe findet sich in der Cron. de D. Pedro II, 16. Es liegt keine Veranlaszung vor an der Erzälung Lopez de Ayalas zu zweifeln; die Anwesenheit Don Juans wird durch Cortes I, 619 bestätigt. Da dies die letzte historische Erwänung ist und er im Jahr 1349, wenigstens in der zweiten Hälfte, sicher gestorben war, so fällt sein Tod etwa 1348. Die ebenfalls merfach nachgesprochene Vermutung Argotes dasz er 1347 gestorben sei berute allein auf dem Felen späterer Documente mit seinem Namen.

Die Fürsorge D. Juans für seine Schriften ist one Nutzen geblieben. Die frommen Brüder in Peñafiel trugen allerdings Sorge dasz nicht wie ir Woltäter fürchtete schlechte Copisten seine Bücher verderbten. Denn sie machten keine Abschriften. Leider haben sie aber auch die Originalhandschrift verschleudert. Denn die äuszerst lückenhafte Ueberlieferung der spanischmittelalterlichen Litteratur fällt nicht der Klosteraufhebung zur Last, auch nicht der französischen Invasion, sondern, wie anderwärts, der rohen Unwissenheit der Kloster- und Weltgeistlichkeit.

Neben cod. ms. S. 34 der Madr. Nat. Bibl., der einzigen noch dazu incompleten Copie der Sammlhs., ist allein der Conde Lucanor in mereren Abschriften erhalten, die beiden Chroniken in je einer. Die Einzelhs. der Cantares welche Argote besasz ist verschollen, ebenso die von Pellicer und dem „curioso andaluz“ erwänten des Libro dela Caza. Da die Cron. abr. unedirt und durchaus wertlos, die Cron. compl. lateinisch geschrieben ist, und jede Beschäftigung mit dem Conde Lucanor, der in der Ausgabe von Gayangos wenigstens keine groben Sinnfeler mer zeigt, von der Benutzung der verschiedenen Hss. abhängt: so kann eine textkritsche Untersuchung zunächst nur dem Inhalt von S. 34 gelten. Es ist dieser bis auf das hier vorausgehende L. dela Caza von Gayangos herausgegeben; das L. delos Estados und der sg. tratado delas armas liegen auszerdem in einem von Benavides besorgten Abdruck in den Memorias de Fern. IV^{0} vor. Die Vergleichung der beiderseitigen Texte liefert für einen wie den andern ein ungünstiges Resultat. Gayangos hat die alte Orthographie ser übel zugerichtet[2] und bietet neben nicht

[1] Die kleinere Versammlung von 1345 kommt nicht in Betracht. Das Datum des berümten Ordenamiento de Alcala hätte Gay. durch die Ausgabe von Asso und Manuel bekannt sein dürfen.

[2] Die meisten Mitarbeiter der Bibl. de ant. nemen iren Originalen gegenüber nicht etwa den Standpunkt principieller Modernisirung der Orthographie ein, sondern den einer systemlosen Verpfuschung.

wenigen Felern zalreiche willkürliche Correcturen; Benavides ist in der ersten Beziehung zuverläsziger, hat auch nur selten oder nie einen Versuch gemacht seinen Text zu versten: dabei aber mindestens ebensoviele Abschreibefeler geliefert als Gayangos. Leider ist unter den gegebenen Verhältnissen wenig Aussicht vorhanden dasz die notwendige Collation in naher Zeit gemacht werde.

Die Hs. S. 34 ist merfach beschrieben worden, zuerst in brauchbarer Weise bei Amador IV, 296 und recht sorgfältig in Gutierrez de la Vega, Bibl. venatoria I, CLIX.[1] Die etwas schwankende Datirung durch die verschiedenen Autoritäten[2] fürt auf das Ende des XIV. oder den Anfang des XV. Jh. Sie wird indessen schwerlich früher als in die Mitte des XV. Jh. gestellt werden dürfen, wie man sich aus dem Facsimile bei Amador überzeugen kann das im Ganzen den Character der Hs. recht gut wiedergiebt. Sie ist somit etwa 100 Jare jünger als das Original in Peñafiel. Ob sie diesem direct entnommen ist wage ich nicht zu entscheiden; doch sprechen verschiedene Umstände dafür. Die Vorlage war beschädigt; der Prolog und der Anfang des 1. Capitels des L. dela Caza (f° 201 r° α 8 — f° 202 r° α 29) sind in der Abschrift mitten in das 3. Capitel geraten. Es kann das nur daher rüren dasz ein Blatt sich gelöst hatte und an der falschen Stelle eingesetzt war: denn bei Verdrehung eines Doppelblatts ist die Verwirrung eine anderartige. In der Mitte der Quaternionen tritt eine solche Beschädigung nicht ein. Es war also ein äuszeres und, weil es mit dem Anfang der Schrift zusammenfällt, höchst warscheinlich das Vorderblatt einer Lage. Denn dasz nach dem 1. Libro de Patronio Raum für das 51. exemplo blieb deutet darauf hin dasz jede neue Schrift mit einem neuen Quaternio begann; bei der allmäligen Zusammensetzung der Sammelhs. war das auch das natürliche Verfaren. Ein Copist würde diese Scheidung nicht mer eingehalten haben und ein so offenbarer Irrtum wie der vorliegende kann auch nicht leicht durch merere Hände gen one weitere Feler oder einen Besserungsversuch hervorzurufen.

---

[1] Nicht vom Herausgeber.

[2] Gayangos Escr. en pr. pag. 230 „cuando mas de principios del siglo XV" ib. 231 „de la primera mitad del siglo XIV." Auf letzteres Jahrh. füren auch die Angaben über die in seinem Besitz befindliche Hs. des L. de Patronio p. 232 und 429 Anm. 2. Amador IV, 206 „del siglo XIV ya declinante" Puibusque (der sich auf Angaben Amadors stützt) p. 96 „en caractères du XV° siecle." Gutierrez Gewärsmann „de fines del siglo XIV o de principios del XV.

Es ist also hier unmittelbare Bezihung zur Originalhs. warscheinlich. Auf die gleiche deuten die Belassung des Raums für die von D. Juan in Geheimschrift abgefaszten Partien und wol auch die sonstigen zalreichen weiszen Stellen [1]: auch eine derartige Rücksichtname auf die Vorlage erhält sich nicht leicht bei fortgesetztem Abschreiben. Bei den zälreichen Corruptelen der Hs habe ich in jedem einzelnen Fall die Möglichkeit fortgesetzter Aenderung ins Auge gefaszt one in einem einzigen ein ernstliches Anzeichen derselben finden zu können. Denn bei 250 *α* 12 glaube ich an Beihülfe von Gayangos. Dasz die merfach verstellten Zusätze D. Juans sich leicht auslösen spricht ebenfalls für Ueberlieferung zweiter Hand. Die Benutzung der Hss. des Libro de Patronio könnte vielleicht Aufschlusz geben; doch habe ich wenig Hoffnung da sie nach den vorliegenden Proben sich von dem Original und von S. 34 ziemlich weit entfernen. Das rein mechanische Verfaren des Copisten hat eine grosze Anzal von Felern hervorgebracht, ermöglicht aber zugleich einen weitergehenden Versuch zur Herstellung des Originaltextes als bei der vereinzelten Copie S, XV einer Prosaschrift in Vulgärsprache gewönlich ist. Auf die älteren Formen und die Orthographie läszt sich dieser allerdings nicht ausdenen. Der Schreiber hat hier verhältnismäszig stark modernisirt [2] und die Hs. würde sich nicht eignen um als Ausgangspunkt einer diesbezüglichen Untersuchung zu dienen auch wenn sie in besserem Abdruck vorläge.

Ich lasze hier die Besprechung nur einiger wenigen Stellen folgen. In meiner Ausgabe des Libro dela Caza ist der ganze Text in gleicher Weise behandelt.

---

[1] Die Capitelüberschriften (mit denjenigen des L. delos Estados kann D. Juan nichts zu schaffen haben) rüren nicht vom Rubricator der Hs. S. 34 her, wie die zalreichen Feler beweisen; dasz sie schon in der Vorlage ebenso unvollständig waren als hier zeigt das Verhältnis zwischen Inhaltsverzeichnis und Capitelüberschriften des 2° Libro delos Estados. Wenn nun schon die Rubricirung dort nicht durchgefürt worden ist kann das noch weniger mit der Ausmalung geschehen sein. Der Copist von S. 34 hat die leeren Stellen der Vorlage gedankenlos herübergenommen die Zeile in der Mitte gebrochen u. s. w.: sie zeigen bei im nur in wenigen Fällen eine Lücke an und sind zu meist für Miniaturen und Verzierungen nicht geeignet. Vgl. auch Amador IV, 613[1].

[2] Die wenigen Urkunden etc. D. Juans in den Mem. de Fernando IV, bei Zurita, Cascales und Hernando de Castillo sind noch ungenauer überliefert. Die letzterwänte (Hist. de S° Domigo II: f°. 68—69; Stiftung eines Nonnenklosters in Belmonte, Dat. Sa Maria del Canpo 22. Jan. era 1373) verläszt den Geschäftstyl und entspricht der eigenartigen Denkweise D. Juans.

